

Schriftleitung:
Rathausgasse Nr. 5
(Eigenes Haus.)

Sprechstunde: Täglich (mit
Ausnahme der Sonn- u. Feier-
tage) von 11—12 Uhr v. m.

Handschreiben werden nicht
zurückgegeben, namenlose Ein-
sendungen nicht berücksichtigt.

Kündigungen
nimmt die Verwaltung gegen
Berechnung der billig fest-
gestellten Gebühren entgegen.
Bei Wiederholungen Preis-
nachsch.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint
jeden Sonntag und Donnerstag
morgens.

Postvertrauens-Rente 80,000

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Rathausgasse Nr. 5
(Eigenes Haus.)

Bezugsbedingungen:

Durch die Post bezogen:

Vierteljährig . . . K 3-20
Halbjährig . . . K 6-40
Jahres . . . K 12-80

Für III mit Zustellung ins
Haus:

Monatlich . . . K 1-10
Vierteljährig . . . K 3-
Halbjährig . . . K 6-
Jahres . . . K 12-

Für Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Verfrachtung-Gebühren.

Eingeleitete Abonnements
gelten bei der Abbestellung.

Nr. 77.

Silli, Donnerstag, 26. September 1907.

32. Jahrgang.

Die Gewerbeförderung in Staat, Land und Gemeinde

Von Dr. Arthur Stölzel, Reichsrats- und Land-
tagsabgeordneter, Landesausschussmitglied in Salz-
burg.

II.

Der Kompetenz des Reichsrates unterliegt nicht nur die Gesetzgebung im Gewerbeswesen, sondern auch die Gesetzgebung zur Kreditbeschaffung für die staatliche Gewerbeförderung. Ueber das Wesen der staatlichen Gewerbeförderung braucht wohl nicht erst gesprochen werden, nur für diejenigen, welchen deren Inhalt und Umfang nicht völlig geläufig ist, sei Nachstehendes angeführt. Die Gewerbeförderung im engeren Sinne wird von der Zentrale, dem Institute des Gewerbeförderungsdienstes im k. k. Handelsministerium in Wien und den diesbezüglichen Instituten in den Kronländern besorgt. Die Institute haben nachstehende Aufgaben zu erfüllen:

- Sie haben die Gewerbetreibenden mit den bewährten Maschinen, Motoren und anderen Arbeitsbehelfen für ihre Betriebe bekanntzumachen;
- die technische und kaufmännische Ausbildung der Gewerbetreibenden zu fördern;
- Unter den Gewerbetreibenden die Kenntnis neuer und bewährter Produktionsmethoden zu verbreiten;
- die vom Staate, dem Lande, von der Handels- und Gewerbekammer und anderen Faktoren eingeleiteten auf Förderung des Gewerbes gerichteten Aktionen durch unmittelbare Fühlung-

nahme mit den Gewerbetreibenden inkräftigst zu fördern;

e) zwischen den Gewerbetreibenden und Erzeugern von Motoren, Maschinen und Werkzeugen, sowie den Lieferanten von Rohstoffen und Fabrikaten zu vermitteln;

f) durch Erteilung von Ratschlägen, Auskünften und Belehrungen, wie durch moralische und sonstige Unterstützung alle auf Hebung der gewerblichen Produktion abzielenden Schritte zu fördern, mögen sie von einzelnen Personen oder von einer Vereinigung ausgehen, speziell in einigen Ländern;

g) die Hebung und Ausgestaltung der gewerblichen Tätigkeit auf dem Gebiete der sogenannten Fremdenarbeit (Industrie) zu unterstützen.

Zur Erreichung dieses Zweckes haben folgende Maßnahmen zu dienen:

- Die Ausstellung von Motoren, Werkzeugmaschinen, Werkzeugen, der wichtigsten Rohstoffe und Halbfabrikate; die Anlegung und Ergänzung einer Muster- und Vorbildersammlung, die Prüfung und Beurteilung von Rohstoffen und Halbfabrikaten in bezug auf die technische Güte und Verwendbarkeit und ihren wirtschaftlichen Nutzen.
- Die Abhaltung von fachlich gewerblichen und kaufmännischen Kursen für Meister und Gehilfen im Kronlande.
- Die Veranstaltung von Fach- und Lehrlingsarbeitenausstellungen im Sinne der Gewerbeförderungskolon; ferner die Förderung gewerblicher Ausstellungen und Beteiligung an solchen Ausstellungen im Kronlande.
- Die Veranstaltung von Vorträgen, welche sich auf die vom Institute zu pflegenden Aufgaben beziehen.
- Die Schaffung einer ständigen Auskunftsstelle zur Erteilung von fachmännischen Informa-

tionen in allen die Gewerbeförderung berührenden Fragen.

6. Die Errichtung und Erhaltung einer gewerblichen Bibliothek und eines Lesesaales.

7. Die Pflege eines ununterbrochenen Verkehrs mit dem Gewerbeförderungsdienste des k. k. Handelsministeriums, der Landesverwaltung, der Handels- und Gewerbekammer und den anderen Gewerbeförderungsinstituten in Oesterreich zum Zwecke wechselseitiger Unterstützung bei der Förderung des Gewerbes.

In dem großangelegten geistreichen Vortrage, welchen Herrnhausmitglied, Sektionschef Dr. Wilhelm Exner, Direktor des k. k. Gewerbeförderungsdienstes im k. k. Handelsministerium, der Begründer und Ausbauer der Gewerbeförderung in Oesterreich (vorbildlich geworden für alle sich mit dieser Frage beschäftigenden Staatsverwaltungen), bei der Festversammlung anlässlich der Errichtung eines Gewerbeförderungsdienstes in Salzburg hielt, haben diese Aufgaben eine wesentliche Erweiterung gefunden, eine Erweiterung, welche Sektionschef Exner das Salzburger Gewerbeförderungsprogramm nennen möchte, dessen Grundideen hier angeführt seien:

Der Gewerbeförderungsdienst ist entsprechend seinem Namen und seiner Stiftung berufen, allen Zweigen des Gewerbes helfend zur Seite zu stehen. Dabei hätten die durch die Industrie am meisten bedrohten Gewerbe, das sind die Erzeugungsgewerbe, in erster Linie berücksichtigt zu werden, womit jedoch nicht gesagt sein soll, daß andere Gewerberichtungen, wie die Transportgewerbe, die Gast- und Schankgewerbe, die landwirtschaftlichen Nebengewerbe, die Handelsgewerbe, keinen Anspruch auf Förderung zu erheben berechtigt seien. Der Gewerbeförderungsdienst soll ebensovielen Musterbetriebe und Erprobungsanstalten einrichten, als es

Die Grafen von Silli.

Stizzen von Prof. Dr. F. Krones.

IV.

Ulrich II., der letzte Sillier.

Es war kein Haus der Freude, des traulichen Familienglückes, das die Wiege des letzten Silliers in sich barg. Zwischen Vater und Mutter dehnte sich immer verhängnisvoller eine tiefe Kluft, die den Hausfrieden bald verschlang und endlich von einem dunklen Verbrechen gefüllt wurde. Aber Ulrich II. war aus festem und stahlhartem Holze, aus dem Holze der Sillier, geschnitten und was das Jugendleben an Herzenglück vermissen ließ, sollte leidenschaftlicher Genuß, sollte der weite Ausblick in ein bewegtes, bedeutendes Leben, die Sättigung des Ehrgeizes ersetzen.

Wir wissen nur soviel, daß Ulrich II., der Sohn Friedrich's II. und Elisabeth's von Franconien (Verglia-Modroitz), der Enkel Hermann's II., um das Jahr 1406 zur Welt kam. Zum erstenmale begegnet er uns urkundlich im Jahre 1428 — also zur Zeit des Ausganges der Familienkrise — und es scheint, als habe der Großvater den Enkel an die Stelle des entarteten Sohnes setzen wollen, denn er mochte in dem Jünglinge etwas vom eigenen Geiste und Schwunge verspüren. Doch ging die Aussöhnung zwischen Hermann II. und Friedrich II. vor sich und Alles kam in's gewohnte

Gefährte, wenn auch nicht die gegenseitigen Empfindungen. Das Jahr darauf trat Ulrich, etwa 23 bis 24 Jahre alt, eine „Ritterreise“ an. Wir kennen die Urkunde, worin er erklärt, von seinem Vater eine bedeutende Geldsumme geliehen zu haben, um sie auf Michaeli nächsten Jahres zurückzuzahlen.

Wir wüßten nun so gut wie gar nichts über das Leben Ulrich's als Jünglings und heranreisenden Mannes, wenn uns nicht der oft bereits genannte Enea Piccolomini zu Hilfe käme. Wohl dürfen wir nicht vergessen, daß der Mann der Tendenz, der Partei aus seinen Zeilen spricht, daß der kaiserliche Rat und Historiograph seine Feder in herberen Saft als bloße Tinte tauchte, daß er ein abschreckendes Sittengemälde um jeden Preis liefern will. Ulrich II. sei in jungen Jahren bereits so unersättlich in der Wollust gewesen, daß er selbst seinem in Latern ergrauten Vater zu arg schenke. Er habe dem Sohne Vorstellungen gemacht, wie er auf solchen Wegen auch die Zukunft des Hauses in Frage stelle. Ulrich II. habe aber geantwortet, wie der Vater ihn an Genüssen hindern wolle, die er selbst bis zum Uebermaße genossen, worauf Friedrich, an jeder Wirkung des väterlichen Sermons verzweifelnd, erklärte — ein Mohr ließe sich leider nicht weißwaschen; der Sohn möge aber bedenken, daß mit ihm sein Geschlecht erlösche.

Was der welsche Geschichtschreiber da er-

zählt, ist allerdings eine moralische Redeübung; aber die Sinnlichkeit des Junggrafen ist gewiß nichts Erfundenes; er teilte sie mit dem Vater. Während dieser jedoch wenig Latendrang und Gedankenschwung verrät, bilden beiderlei Eigenschaften Angelpunkte des Lebens Ulrich II. Der Sinn ließ Raum dem hohen Ehrgeize. — Wahrscheinlich noch vor dem Tode des Großvaters (1435) hatte er den eigenen häuslichen Herd gegründet und eine Standesheirat geschlossen, bei deren Einleitung gewiß der berechnende Sinn des Großvaters mitgewirkt hatte. Es war dies Katharine, die Tochter des Serbischen Fürsten Geora Brankowich, Schwägerin Sultan Amurath's IV. Sie kam mit ihrem Gesolge in die Steiermark, und erregte einiges Aufsehen mit ihrem fremden, griechisch-nichtunierten Religionsbrauche, den ein heimatischer Pöpel verabsah. Wir kennen das Geschick dieser Ehe nicht; zwei Söhne und eine Tochter waren die uns namentlich bekannten Sprossen derselben; aber die Eltern sollten alle überleben. Das war der eine Schlag Schatten dieser Familien, den andern bildete die Sinnlichkeit des Grafen, doch fehlte es an jenen Zerwürfnissen, welche die Ehe seiner Eltern so entsetzlich gestalteten.

Zum Ausgangspunkte der geschichtlichen Lebentätigkeit des letzten Silliers gestaltet sich der Spätherbst des Jahres 1436. Ein Jahr zuvor war der Großvater gestorben, Friedrich II. an die Spitze des Hauses als Altgraf getreten; jetzt im

Gruppen „verwandter Gewerbe“ gibt. Jeder dieser Musterbetriebe mit Erprobungsanstalt muß über solche persönliche Kräfte und sachliche Behelfe verfügen, die ihn geeignet machen, der analogen Gewerbegruppe als Führer zu dienen, d. h. er muß befähigt sein: 1. Rohstoffe zu erproben und neuartige einzuführen. 2. Bezugsquellen für dieselben zu beurteilen. 3. Die Verfahren der Rohstoffverarbeitung und die ihnen dienenden Hilfsmittel mit dem heutigen Stande der wissenschaftlichen Erkenntnis in Einklang zu bringen. 4. Die weitgehendste Kenntnis technologischen Kenntnissen in allen Kreisen des Gewerbestandes anzubahnen. 5. Das fertige Produkt der Gewerbebetriebe auf seine Qualität und Absatzfähigkeit zu prüfen. 6. Neue Arbeitsmethoden, neue Hilfsmittel hierfür und neue Produkte zu schaffen.

Diese Musterbetriebe hätten nicht nur die Weiterbildung von berufsmäßigen Gewerbetreibenden in bestimmten Betriebsperioden zu besorgen, sondern auch als Beratungsstellen für die Gewerbeerbörderungsinstitute und für alle Angehörigen des Gewerbestandes im ganzen Staate zu dienen. Alle Mittel der Propaganda des technischen und wirtschaftlichen Fortschrittes im Gewerbebestand sind anzuwenden und der Gewerbeerbörderungsdienst hätte sich für diese Kulturarbeit in erster Linie die Gewerbeerbörderungsinstitute beizugesellen. Jeder andere Faktor, der zur Gewerbeerbörderung geeignet ist, wäre jedoch ebenso wie die Gewerbeerbörderungsinstitute zu diesen Aufgaben heranzuziehen. Das große Prinzip der Vergesellschaftung muß durch den Gewerbeerbörderungsdienst bis in die weitesten Ausbildungsformen benützt werden, um persönliche und wirtschaftliche Kräfte zu vereinigen, die größeren Aufgaben gewachsen und den Wettbewerb mächtigerer Faktoren Widerstand zu leisten vermögen. Die Genossenschaft ist es, welche in erster Linie bei und nach ihrer Bildung durch den Gewerbeerbörderungsdienst materielle Staatshilfe in Anspruch nehmen kann. Einzelbetriebe, die zur Vergesellschaftung mit anderen ungeeignet sind, können nur in besonderen Fällen materielle Staatshilfe erwarten, Beratung darf ihnen jedoch nie versagt werden. Alle öffentlichen Institutionen, wie das gewerbliche Bildungsweesen, die kommerziellen Schulen, Ausstellungen, Museen und Versuchsanstalten, die Exportförderung, das öffentliche Lieferungsweesen, so insbesondere der einschlägige Zweig der Heeresverwaltung, Gewerbehygiene, Unfallversicherung und Unfallverhütung, die Einrichtungen für den Schutz des geistigen

November des genannten Jahres empfingen Vater und Sohn in glänzender Fürsten und Herrenversammlung am Altstädter Ringe der Prager Stadt von Kaiser Sigmunds Hand die Belehnung als Fürsten des Reiches. Von nun an tritt tatsächlich Ulrich II. an die Spitze des Hauses, sein Vater in den Hintergrund; wenn er auch Altgraf von Cilli hieß und war, so ließ doch Friedrich dem Sohne die Bahn frei, wo es entscheidende Unternehmungen galt.

Als R. Sigmund an der Schwelle des Todes seine räkelvolle Gattin Barbara in Haft nahm — soll der Fürst von Cilli, unser Ulrich, früh genug entkommen sein. Offenbar besorgte er als Mitschuldiger seiner kaiserlichen Tante behandelt zu werden. Inwieweit er seine Hand im Spiele hatte, bleibt unaufgeklärt, doch muß es ihm gelungen sein, nach des Kaisers Tode das Vertrauen und die Gunst seines Veters R. Albrechts II. zu gewinnen, denn Ulrich erscheint im Jahre 1438 als dessen Statthalter in Böhmen. Er war auch nicht untätig; er zog vor Tabor, dem letzten Halt des eifrigen Hussitismus, doch gelang ihm nicht der Ueberfall.

Als er 1439 den 14. September mit neuen Verhaltensmaßregeln vom König Albrecht aus Breslau nach Prag zurückkehrte, ward er mit großen Ehren empfangen. Doch mußte — wenn anders die Sache oder diese Zeitangabe richtig ist — gleich darauf die Amtsenthebung des Cilliers

Eigentumes auf gewerblichem Gebiete (Patente, Marken und Muster) sollen durch den Gewerbeerbörderungsdienst dem Gewerbebestande möglichst dienstbar gemacht werden, er und seine Mitarbeiter, die Gewerbeerbörderungsinstitute, sind berufen, die große Vermittlerrolle zu spielen zwischen dem Gewerbebestande einerseits und allen ihm frommenden Staatseinrichtungen. Gewiß sind aber auch noch staatliche Einrichtungen möglich, die sich erst im Stadium des Versuches oder der Vorbereitung befinden, wie die Organisation des Personalkredites, der subventionierten Meisterlehre, der Alters- und Invaliditätsfürsorge usw. und solche, die noch erfunden werden. Für all dies ist im Interesse des Gewerbebestandes die Mitwirkung des Gewerbeerbörderungsdienstes erwünscht. Der Gewerbeerbörderungsdienst ist somit der Vertreter der staatlichen Produktionspolitik im Sinne der letzten Tronrede für den Gewerbebestand.

Für diese Aufgabe kann er nur befähigt werden:

a) durch eine unbehinderte Entwicklung und Beseitigung aller, der organisatorischen Arbeit heute entgegenstehenden Hindernisse,

b) durch die Zuwendung der erforderlichen Geldmittel, deren Begrenzung sich von selbst dadurch ergibt, daß nur eine wohlverwogene und daher schrittweise Ausbildung des Gewerbeerbörderungsdienstes vernünftig und empfehlenswert ist,

c) durch die Bildung einer Genossenschaft des Gewerbeerbörderungsdienstes mit den Gewerbeerbörderungsinstituten,

d) durch die Ausgestaltung und kraftvolle Wirksamkeit der Gewerbeerbörderungsinstitute.

Ich erlaube mir diese vielleicht in Hinblick auf die feinerzeitigen Blättermeldungen als Wiederholung ungsundener Ausführungen dennoch hier einzusetzen, da ich häufig auch bei gebildeten und mit dem Gewerbewesen kraft ihres Berufes in Verbindung stehenden Persönlichkeiten eine nicht zubilligende geringe Kenntnis über das Wesen der staatlichen und autonomen Gewerbeerbörderung, verbunden mit einer heraus entspringenden Geringschätzung derselben gefunden habe, welche der Idee der Gewerbeerbörderung nur abträglich sein kann.

Allen Kreisen aber, welche Interesse an der Erhaltung und Stärkung unseres Gewerbebestandes haben, muß die technische Ausbildung unseres Gewerbebestandes, im weitesten Sinne des Wortes genommen, am Herzen liegen, denn in dieser liegt auch die innere Kraft und Erhaltungsmöglichkeit der gewerblichen Klein- und Mittelbetriebe. Sektions-

gefolgt sein. Könia Albrecht habe bestimmte Verdachtsgründe gewonnen, als strebe sein Vetter nach der Krone des Landes, — und ihn abberufen. Wir sehen als Mangel genauer Aufschlüsse nicht ganz in der Sache. Dem Erzzeig des Cilliers steht sie nicht unähnlich; aber es berichtet sie ein Gegner des Hauses. —

Doch andere ehrenvolle Aufgaben treten an unsere Cillier heran. Im Spätherbst des Jahres 1439 war R. Albrecht seinem Gramme über den verunglückten Türkenzug und dem schleichenden Fieber erlegen. Er hinterließ eine Witwe mit zwei Töchtern zarten Alters und einem Kinde, das sie noch unter dem Herzen trug.

An diesem Sprößling, dessen Geburt der Vater nimmer erleben sollte, hing die Zukunft des Landes Oesterreich und der Kronen Ungarn und Böhmen. Kam ein Sohn zur Welt, so übte er sein Erbrecht aus über all diese Lande, erblickte eine Tochter das Licht, so entschied das ständische freie Wahlrecht über Ungarn und Böhmen, während Oesterreich an die Leopoldinische Linie der Habsburger fiel. Dies alles hatte der königliche Vater vor seinem Sterben in seinem letzten Willen berücksichtigt und geordnet; aber Urkunden und Tatsachen sind nicht immer leicht vereinbare Dinge und der alte Spruch sollte auch diesmal Recht behalten: Wehe dem Lande, dessen Herrscher ein Kind ist.

Die Königswitwe Elisabeth, Ulrich's Wuhne, genas im Februar des Jahres 1440 zu Komoden

chef Exner hat in seiner Vortrage darauf hingewiesen, daß auch unser Gewerbebestand an die Sozialisierung schreiten müsse; ich möchte auch darin zustimmen und bemerken, daß diese Sozialisierung auf individualistischer Grundlage unter Erhaltung der Einzelnerwerbsexistenzen zu erfolgen hat, so daß diese Sozialisierung nicht ein Aufgehen der Einzelgenitz in die Gesellschaft, sondern die Erhaltung der Einzelgenitz in der Gesellschaft im gewerblichen Produktionsleben zum Grundgedanken hat.

Die Zwecke der staatlichen Gewerbeerbörderung können naturgemäß vor allem nur dann erst gelöst werden, wenn der Staat dafür genügende Mittel gibt. Hier wäre es verfehlt, wenn die Volkvertretung lediglich die Zustimmung zu den Kreditforderungen der Ressorts des Handelsministeriums geben würde, da diesen Forderungen nicht allein die Anträge dieses Fachministeriums sondern leider die Anträge des Finanzministeriums zu Grunde liegen und zwar in einem Maße, daß Forderungen der Ressortminister, welche auch von der ganzen beteiligten Bevölkerung als unbedingt notwendig anerkannt werden, einfach durch das Veto des Finanzministeriums in ihrem Entstehen beseitigt werden. Gerade im gewerblichen Förderungsweesen hat das Parlament das Recht und wenn es will, auch die Macht zu dokumentieren, daß es nicht ein Postulatenlandtag, sondern eine beratende und beschließende Körperschaft ist, in welcher der Wille der Bevölkerung auch zur Verwirklichung kommt; damit aber dem Reichsvertreter die Kraft des Volkswillens zum Halte auch in einem Konflikte dien, ist es notwendig, dem Volke in seiner Allgemeinheit, nicht nur den unmittelbar interessierten Kreisen, des Bewußtsein der Notwendigkeit der Aktion in unserem Falle der staatlichen Gewerbeerbörderung durch Belehrung und Anschauung zu verschaffen.

Ich will mich hier in das Zifferndetail nicht einlassen nur erwähnen möchte ich, daß es trotz des im Budgetausschusse des verfloffenen Abgeordnetenhauses bereits zum entschiedenen Ausdruck gekommenen Willens der Volkvertretung nicht gelungen ist, eine Million Kronen für die staatliche Gewerbeerbörderung ins Budget einzustellen. Wollen wir hoffen, daß es dem neuen Budgetausschusse gelingt, diese beschämende Tatsache vergessen zu machen.

im Ungarlande eines frischen, lieblichen Knaben. Das interessante Tagebuch ihrer Kammerfrau, Helene Kottanerin, erzählt mit fefflender Realität, wie sich die Königin bei Zeiten der wohlverwahrten ungarischen Reichskrone versichert hatte, damit sie nicht dem Rivalen ihres Sohnes, dem jungen Polenkönige Wladislaw, in die Hände falle, bevor ihr eigenes Kind gekrönt sei. Bei diesem Plane der Entführung der Stefanskronen von der festen Plintenburg (Bisseggrad) an der Donau war vor allem Ulrich von Cilli mit Rat und Weisung behilflich. Und als der „nachgeborene“ Albrechtiner zur Welt gekommen, da ließ der „edel und getreue Graf Ulrich von Cilly“ ein Freudenfeuer andrennen und Windlichter auf dem Wasser sich bewegen; bis über Mitternacht dauerte der Jubel. Als den 27. März in der Osterzeit Königin Elisabeth ihren „Vorgang“ in der Kapelle hatte, spielte bei der Ceremonie unser Cillier die vornehmste Rolle. Er war die Stütze der Königin, denn sie hatte ihm „einen König und einen Freund geboren, der dazu sein Vetter war“, ihr wichtigster Ratgeber.

Auf seine Werbung kamen alsbald die hussitischen Söldnertruppen unter der Führung des bewährten Kriegsmeysters Jan Sistra von Brandeis in's obere Ungarland, um dieses der Königin und ihrem Sohne zu erhalten. Und als es zur Krönungsreise des Knäbleins nach Stuhlweissenburg kam, — Krone und Dreißelchen reisten da in Gesellschaft (10.—14. Mai), — war der Cillier

Steiermärkischer Landtag.

(Sitzung vom 23. September.)

Abg. Dehne erstattet den Bericht des Landeskultur- und Wasserrechtsausschusses über die Aenderung des Wasserrechtsgesetzes und in Angelegenheit der Schaffung eines Reichsrahmengesetzes, betreffend die Verwertung von Wasserkräften zur Erzeugung elektrischer Kraft. Es wird hierauf folgender Antrag gestellt: „Der steiermärkische Landtag verleiht seiner Uebersetzung dahin Ausdruck, daß eine Aenderung der Bestimmungen des Reichswasserrechtsgesetzes in der Richtung eines erhöhten Schutzes der Allgemeinheit gegenüber jenen des einzelnen und insbesondere die Schaffung eines Reichsrahmengesetzes über die Verwertung von Wasserkräften zur Erzeugung elektrischer Kraft, auf dessen Grundlage durch landesgesetzliche Bestimmungen die Ausbeutung der Wasserkräfte in einer die Allgemeinheit schädigenden Weise durch einzelne Unternehmer hintangehalten werden kann, dringend erboten erscheinen und der Landesausschuß wurde beauftragt, sich der von dem niederösterreichischen Landesausschuß in Angelegenheit der Schaffung eines Reichsrahmengesetzes, betreffend die Verwertung von Wasserkräften zur Erzeugung elektrischer Kraft eingeleiteten Aktion anzuschließen, und sohin gemeinsam mit den Landesausschüssen der übrigen Kronländer die in dieser Richtung erforderlichen Schritte bei der Regierung einzuleiten.“

(Sitzung vom 24. September.)

Abg. Freiherr v. Kollitschky begründet seinen Antrag, betreffend die Neuregulierung, beziehungsweise Abfindung der Forst- und Weiderechte auf fremdem Grund und Boden. Redner betont in seiner Begründung, daß die Regelung dieser Frage für den Bauernstand des Oberlandes die dringendste Notwendigkeit sei.

Abg. Kurz begründet den Antrag, betreffend die Einfuhr und die Erzeugung von Pflanzenfett. Im Antrage wird der Landesausschuß aufgefordert, bei der Regierung dahin zu wirken, daß die Einfuhr von Pflanzenfett aus Amerika möglichst erschwert und die Erzeugung im Inlande mit möglichst hohen Steuern belegt werde.

Der Antrag, betreffend die Errichtung eines Musterweingartens in der Gemeinde Greis, wird dem Weinkultur- und Wasserrechtsausschuß zugewiesen.

Die Rückwirkung der Subventionierung von Bahnen auf die Finanzen des Landes ergibt für den Landesfond bisher eine Unterbilanz von durchschnittlich jährlich 320 000 K gleich 2,1 v. H. der Landesumlagen. Der Eisenbahnausschuß stimmt daher der Anschauung des Landesausschusses vollständig bei, daß mit Ausnahme eines etwa von der Regierung anzusprechenden Beitrages zum Baukapitale der nach jahrzehntelangen Verhandlungen endlich legislativ sichergestellten, für das Land eminent wichtigen Bahnverbindung zwischen Friedberg und Aspang, von weiteren Subventionierungen von Bahnbauten derzeit abzusehen sei.

Abg. Wastian führt Beschwerde über die Behandlung des Bahnbaues Marburg—Wies, der den Brennpunkt des Interesses seiner Wählerschaft bilde und auch die ganze Bevölkerung wesentlich interessiert. Er verweist auf die jahrelangen Bemühungen in diesem Gegenstande und bedauert, daß die Regierung seitens des Landesausschusses nicht genügend für die Sache interessiert wurde.

Politische Rundschau.

Neue Zugeständnisse an die Slowenen. Aus Wien wird den „Freien Stimmen“ mitgeteilt, daß in der Frage der Gerichtssprache den Slowenen dadurch Zugeständnisse gemacht werden sollen, daß der Landesgerichtspräsident nicht schriftlich, wohl aber mündlich den einzelnen Richtern nahelegt, slowenische Eingaben slowenisch zu erledigen. Damit wird der alte, in Kärnten bestehende Brauch durchbrochen und es wird dahin kommen, daß von den meisten Kärntner Gerichten die slowenische Amtierung verlangt werden wird. Ein faktisches Bedürfnis hierfür hat sich nie herausgestellt; nur einigen slowenischen Pötern zuliebe wird der Sprachenwirrwarr auch in das Land verpflanzt, welches davon bisher ziemlich verschont geblieben ist. Herr Klein, der Justizminister, stellt die Geduld der Deutschen wahrlich auf eine harte Probe! Aber sie werden auch um die Mittel der Abwehr nicht verlegen sein!

Aus der Deutschen Arbeiterpartei. Sonnabend den 28. und Sonntag den 29. d. M. findet in Wien der erste Deutschsozialer Arbeitertag statt. An dieser Tagung werden die Vertreter der auf nationaler Grundlage organisierten deutschen Gewerkschaften Oesterreichs teilnehmen. Der Vorsitzende der deutschnationalen Gewerkschaften in Oesterreich, Hans Knirsch aus Ruffig, wird über „Die Grundlagen deutscher Arbeiterpolitik“ und der Zentralsekretär A. Sibula über „Das soziale Versicherungswesen“ sprechen.

Ein französisches Urteil über die deutsche Armee. Der „Eclair“ hat auch heuer wieder den Schwiegersonn des verstorbenen Kriegsministers Boulanger, Major Driand, als Berichterstatter zu den diesjährigen Manövern nach Westfalen gesendet. Major Driand faßte seine Beobachtungen in folgendes Resümee zusammen: Die deutsche Armee ist nach wie vor bewundernswert in der bei ihr herrschenden Ordnung und Disziplin. Ferner sei die deutsche Heeresleitung bestrebt, die Kriegsmaschinerie möglichst zu vereinfachen und ist daher stets zum Angriffe bereit.

er dem Jagellonen Wladislaw, hinter welchem die Mehrheit der Ungarn stand, vertragsmäßig die Einstellung der Feindseligkeiten zusicherte, so tritt er seitdem nimmer tonangebend in dem wüsten Parteikampfe auf, der bis zu den Friedensverhandlungen Elisabeth's und Wladislaw's währte und durch den plötzlichen Tod der Königin (1442 Dec.) einen naturgemäßen Ausgang fand.

Aber in einer Episode dieses Krieges treten die Cillier dennoch auf. Es ist der Kampf in Kroatien bei Samobor, einem der Bororte der Cillier Herrschaften. Offenbar hatte diesen die Gegenpartei mitgespielt. Hier faßte der treffliche Feldhauptmann der Cillier, der Böhme Jan Witowec, auch aus hussitischer Kriegsschule, die Ungarn und Polen so gewaltig, daß ihrer anderthalbtausend auf dem Platze blieben (1441, März.)

Aber auch sonst fehlte es nicht an Feinden. Der Gurker Bischof Scholdermann, aus Westphalen, gerieth mit den Cilliern hart zusammen, besonders aber feindselig war das Verhältnis zu dem habsburgischen Regenten Innerösterreichs, dem Vormunde Ladislaus' des Nachgeborenen, Kaiser Friedrich III. (1440, † 1493).

Seit der Erhebung der Cillier in den Reichsfürstenstand war der alte „Funke“ des gegenseitigen Mißtrauens allgemach zur Flamme angefaßt; die Cillier fanden an dem eigenen Bruder des Königs, an Herzog Albrecht VI., den eifrigsten

Aus Stadt und Land.

Cillier Gemeinderat.

Cilli, am 24. September 1907.

Der Vorliegende, Herr Bürgermeister Dr. v. Jabornegg, stellt zu Beginn der Sitzung die Anwesenheit von 20 Mitgliedern fest und eröffnet sodann die Sitzung.

Zunächst wird den Gemeindeauschussmitgliedern der kaiserliche Dank für die Beglückwünschung anlässlich der Geburtstagsfeier übermittelt. Weiters teilt der Bürgermeister mit, daß ein Wittgesuch des Franz Ammer vorliege, in welchem er sämtliche Mitglieder des Gemeindeauschusses ersucht, ihm zu einem Dienste zu verhelfen. Der Bürgermeister ersucht, auf dieses Gesuch Rücksicht zu nehmen.

Es wird sodann ein Erlaß des Landesausschusses zur Verlesung gebracht, in welchem dem in der Sitzung vom 19. Juli gefaßten Beschlusse, betreffend die Löschungsbewilligung hinsichtlich der zu Gunsten der Stadtgemeinde bei der Liegenschaft E. Z. 62 der evangelischen Gemeinde eingetragenen Reallast zur Entfernung einer Umfassungsmauer, die Genehmigung verweigert wurde, nachdem in dieser Sitzung nur 16 Mitglieder anwesend waren. Der Bürgermeister, Herr Dr. v. Jabornegg erörtert in eingehender Weise den gegenständlichen Sachverhalt und teilt mit, daß dieser Beschluß der irrigen Meinung des Landesausschusses entspringt, es handle sich hier um eine Vermögensveräußerung, was aber nicht zutrefte. Dem Landesausschuße seinen diesbezügliche Aufklärungen bereits zugegangen. Um aber dem Auftrage des Landesausschusses zu entsprechen, habe er eine neuerliche Sitzung einberufen und stelle fest, daß in der heutigen Sitzung die erforderliche Anzahl der Gemeindeauschussmitglieder anwesend sei, daher der bezügliche Beschluß gefaßt werden könne.

Er stellt mit Rücksicht auf diesen Bericht des Herrn Bürgermeisters Herr Doktor Schurbi den den Antrag, es sei ein bezüglicher Gemeinderatsbeschuß, gleich dem vom 19. Juli d. J. zu fassen. Angenommen.

Es wird hierauf eine Zuschrift der Südb.-Gesellsch. zur Verlesung gebracht, in welcher es sich darum handelt, daß die Stadtgemeinde Cilli mit der Gesellschaft ein Uebereinkommen bezüglich der Uebernahme des Bismarckplatzes in das Eigentum der Gemeinde und Ausgestaltung desselben nach dem bereits angenommenen Projekte, abschließen. Das Projekt sieht eine Pflasterung der Fahrbahn des Bismarckplatzes mit Granitwürfeln, sowie die Herstellung von Bürgersteigen aus Beton- oder Asphaltplaster vor. Der restliche Teil des Pflasters soll mit Kieselsteinen gepflastert werden. Zu diesen Herstellungsarbeiten will die Südbahn einen Beitrag von 30.000 K leisten, dagegen soll der Stadtgemeinde die Verpflichtung erwachsen, die ins Eigentum überantworteten Grundstücke auch dauernd

Verbündeten; man rückt (1441 Sommer) vor Laibach, um diese wichtige Stadt dem habsburgischen Regenten zu entreißen, aber es mißlingt. Friedrich's Gebiete wurden jedoch arg heimgesucht im verheerenden kleinen Kriege. Zu diesen Verwicklungen gesellte sich der Görzer Handel, in welchem die Cillier ihrem Schwager, dem Eyniter und Truntenbolde Heinrich, der gern auch bei Nacht seine Kinder mit Wein geleht hätte, in Garlücken spitzte und mit Bauernjungen aus dem Eise lief, als erbverbrüderter Fürsten, Verwandte und Beschützer seiner Kinder an den Leib rückten, um ihren Einfluß in den Görzer Angelegenheiten festzubalten.

Die Handel mit Habsburg fanden 1443—1444 ihren Austrag. In den Wiener-Nachrichten Zeitungen wurden die gegenseitigen Forderungen zur Not beglichen, die Oberherrlichkeit der Habsburger anerkannt; die Erben der Cillier sollten diesen nimmer „liebe“, sondern „gnädige Herr-n“ schreiben; überdies wurde Graf Ulrich unter die Räte des Königs aufgenommen. Aber die Blut alter Erbverträge blieb unter der Asche lebendig und bald brannte es wieder lichterloh.

der Erste im Gefolge des jungen Königs. Als im Stuhlweißenburger Dome der kleine, schreiende Herrscher auf goldenem Tuche emporgehalten wurde, da hielt der Cillier die Krone über dem Haupte des Kindes, so lange man die Messe sang und ebenso auf dem Wege aus der Kirche, zu Pferde, damit es jedermann sehe, es sei die heilige, die wahre Krone des Landes. „Statt des „nachgeborenen“ Ladislaus sprach er den Krönungs Eid und erteilte den Ritterschlag, den das Knäblein selbst früher empfangen mit dem Brunschwerte des Cilliers, „das war dich beschlagen mit Silber und vergoldet, darauf war ein Keim gemacht, der hieß „unverzag-n“ (d. i. „ohne Verzeihen“).

Dem Krönungsfeste folgten aber ernstere Dinge. Graf Ulrich wollte Ofen überrumpeln bevor dem Widerpart, den Anhängern des Jagellonen Wladislaw, der Anschlag ruckbar würde; doch es mißlang. — Zum Hauptwaffenplatze hatte er Raab erkoren, hier umlagerten ihn bald auch die Gegner und als er heimlich seinen Genossen davonkommen wollte, verfolgte man ihn und ward seiner habhaft im Dickicht eines nahen Aumaltes. Dies war ein harter Schlag für die Königin, seine Ruhme, aber sie blieb fest entschlossen, für den Sohn das ganze väterliche Gut zu behaupten, denn in ihr war Cillier Blut, Ausdauer, Mut und kluge Berechnung. Noch vor November 1440 ward Graf Ulrich als Gefangener ausgewechselt, aber da

in die Erhaltung zu übernehmen, so u. a. auch die Straßenreinigung, Bepflanzung, Schneefäuberung auf ihre Kosten durchzuführen und für die vor dem Bahnhof stehenden Rutschen eine Wagenordnung ausarbeiten. Weiters erklärt sich die Südbahn-Gesellschaft bereit, auch den gegenüber der Post- und dem Sparkassengebäude gelegenen Grundteil abzutreten, sofern sich die Stadtgemeinde verpflichtet, hier eine öffentliche Gartenanlage zu schaffen; auch hätte sie zu den hinter diesem Garten gelegenen Magazinen eine Zufahrtsstraße herzustellen. Der Bürgermeister stellt fest, daß die gesamten Herstellungskosten für die Stadtgemeinde auf ungefähr 11.000 K. belaufen werden, wobei die Beitragsleistungen der Südbahn, sowie der Sparkasse und des Vereines Deutsches Haus bereits in Abzug gebracht wurden. Auf Grund des vom G.-A. Herrn Dr. Schurbi gestellten Antrages wird schließlich das in Rede stehende Uebereinkommen einstimmig angenommen.

Anlässlich der Wechselrede über diesen Gegenstand, an der sich die G.-A. Karl Teppi, Josef Bobisut, Dr. Kovatschitsch, sowie der Bürgermeisterstellvertreter Dr. Jesenko beteiligten, wurde allgemein der Wunsch zum Ausdruck gebracht, es möge die Südbahngesellschaft dazu veranlaßt werden, endlich die Mißstände, welche bei dem Eisenbahndurchlaß gegen Tüchern bestehen, zur Abstellung zu bringen. Mit dieser Angelegenheit wird sich der Gemeindevorstand demnächst noch eingehender befassen.

Weiters beantragt der Berichterstatter Herr Dr. Schurbi für den Rechtsausschuß die Genehmigung des von der Landesgenossenschaft der Rauchfanglehrer aufgestellten Höchsttarifes, nachdem sich derselbe mit dem seinerzeit von der Stadtgemeinde aufgestellten völlig deckt.

Für den Finanzausschuß berichtet dessen Obmann Herr Mag. Rauher über den Erlaß des Landesauschusses, mit welchem die Stadtgemeinde aufgefordert wird, hinsichtlich der Deckung des Haushaltes der Stadtgemeinde neue Beschlüsse zu fassen, da die angesuchte Erhöhung der Umlage auf die zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Unternehmungen nicht genehmigt werden könne. Der Berichterstatter verliest vollinhaltlich den umfangreichen Erlaß, aus welchem hervorgeht, daß die Verweigerung auf Einflußnahme der Statthalterei zurückgeht, welche sich wiederum auf eine Entscheidung des Finanzministeriums beruft, mit welcher auch der Stadtgemeinde Graz in ähnlichem Falle die Umlagerhöhung verweigert wurde.

Der Bürgermeister-Stellvertreter Herr Dr. Jesenko stellt den Antrag, gegen diese Entscheidung den Beschwerdeweg zu betreten, da es nicht angehe, das freie Bestimmungsrecht der Gemeinde in solchem Maße zu beschränken. Man könne an finanztechnische Theorien vom Spannungsverhältnis der einzelnen Umlagen u. dgl. nicht gebunden werden. (Angenommen.) Hierzu bemerkt Bürgermeister Herr Dr. v. Jabornegg, daß die Gemeinden mit eigenem Statut vom Staate zur Tragung solcher öffentlicher Lasten, die nur den Staat treffen sollten, immer mehr herangezogen werden. Umso eigentümlicher berühre daher eine Verfügung, durch welche den Gemeinden die Gelegenheit benommen werde, für diese Lasten hinreichende Deckung zu schaffen.

Das Gasthaus in der Brunnengasse wird mit Stimmenmehrheit an Frau Marie Krell verpachtet. Schluß der Sitzung.

A. k. priv. böhmische Antonbank. Wie wir hören wird die hiesige Filiale der k. k. priv. böhmischen Unionbank am Freitag ihre Tätigkeit aufnehmen. In die Direktion der Filiale wurde Herr Josef Brunner, bisher Bevollmächtigter der Troppauer Filiale der k. k. priv. böhmischen Unionbank und als dessen Stellvertreter Herr Constantin Auffarth aus Praa berufen.

Bücherpende. Herr Fritz Burger in Graßnigg, hat der Südmärkischen Bucherei in Eilli eine größere Partie illustrierter Zeitschriften zum Geschenke gemacht, wofür ihm hiemit der wärmste Dank ausgesprochen wird.

Deutsches Haus. Rechtsanwalt Herr Dr. von Jabornegg überwies dem Vereine „Deutsches Haus“ in Eilli anlässlich einer strafgerichtlichen Vertretung den Betrag von 50 K. Heil!

Personalnachricht. Dieser Tage verließ Frau Emma Kienzl, die Schwägerin des berühmten steiermärkischen Liedichters, welche sich durch ihren

sechsjährigen Aufenthalt in Eilli die allgemeine Wertschätzung aller Kreise zu erwerben mußte, Eilli, um ihren dauernden Wohnsitz in Graz zu nehmen.

Bestwechsel. Das Herrn Hauptmann Ott gehörige Schloß Ober-Lichtenwald wurde von Herrn Rudolf von Zandonati gekauft.

Theaternachricht. Die Versteigerung der Logen für die Spielzeit Oktober 1907 bis Palmsonntag 1908 findet am Sonntag den 29. September, um 11 Uhr vormittags, im Zuschauerraum des Theaters statt.

Ein slovenischer Richter als Parteivertreter. Kürzlich erhielt der Schriftleiter unseres Blattes eine Beschuldigtenladung zum Gerichtsfekretär Erhartic. Als er dieser Folge leistete, hielt ihm der genannte slovenische Richter zwei Briefe des slovenisch-kerikalischen Abgeordneten Dr. Benkovic vor, die an die Schriftleitung der „Deutschen Wacht“ gerichtet waren von dieser aber nicht angenommen wurden. Diese Briefe erhielten eine Berichtigung, die der Gerichtsfekretär Erhartic dem Schriftleiter vorlas, worauf er dem Schriftleiter sagte: „So, jetzt kennen Sie den Inhalt der Berichtigung und sind nun verpflichtet, diese abzuordnen.“ Schriftleiter Walter weigerte sich, dies zu tun, da der Richter nicht Parteivertreter ist und vor Abschluß der Strafhandlung nach § 19 P.-G. kein Recht hat, als Richter dem Schriftleiter einen solchen Auftrag zu erteilen. — Dieser Vorfall zeigt, daß der Gerichtsfekretär, dessen Bemerkung um die Stelle des Bezirksrichters in Tüffer von den slovenischen Politikern mit allen Mitteln gefördert wird, ganz unbescheiden über den Namen der ihm als Richter obliegenden Objektivität hinaustritt und sich zum Parteivertreter in einer Strafsache aufwirft, in der er eben als Richter zu entscheiden hat. Es ist dies ein ungerechter Vorgang, der auf das Schärfste zurückgewiesen werden muß, und der beweist, daß der genannte slovenische Richter keineswegs über jene Objektivität verfügt, welche die Grundlage seiner Amtierung bilden soll. Es ist ganz ausgeschlossen, daß ein solcher Mann mit der selbständigen Leitung eines Gerichtes in einem gemischtsprachigen Bezirke Untersteiermarks betraut werden kann, und es ist dafür Sorge getragen worden, daß das Vorgehen des Gerichtsfekretärs Erhartic der Oberbehörde zur Kenntnis gebracht wird, damit sie gegenüber dieser Ungehörigkeit einschreite und den slovenischen Richter in die Schranken seines Amtes verweise. Wir machen unsere deutschen Abgeordneten auf diesen graffen Fall aufmerksam, damit auch sie ihren Einfluß dahin geltend machen, daß die Politik vom Richtertische ausgeschlossen wird, auch wenn ein slovenischer Richter an diesem sitzt.

Ein seltsamer Freispruch. Am letzten Donnerstag fand bei dem hiesigen Kreisgerichte eine Berufungsverhandlung gegen den Pfarrer Lenart aus Windischgraz statt, welcher wegen unbefugter Kolportage, begangen durch Verteilung von Wahl-agitationszetteln anlässlich der letzten Reichswahl angeklagt war. Dieser Agitator im Priestertum hatte bei der letzten Reichswahl unter Mitwirkung eines Bauernburschen Wahl-agitationszettel verteilt und als er beim Bezirksgerichte Windischgraz als Beschuldigter hierüber einvernommen wurde, sagte er aus, daß er die Zettel lediglich zur Verteilung auf den Tisch gelegt habe, von wo sie jeder Wähler nach Belieben wegnehmen konnte. Die Hauptverhandlung in erster Instanz fand vor dem Bezirksgericht Eilli, Einzelrichter Gerichtsfekretär Erhartic, statt. Bei derselben erklärte der Pfarrer, daß der einvernehmende Richter in Windischgraz ihn nicht richtig verstanden habe und daß er die Verteilung der Agitationszettel nicht vorgenommen habe. Die Verhandlung wurde vertagt und der Richter aus Windischgraz über die Aussage des Pfarrers einvernommen, wobei er feststellte, daß das Geständnis des Pfarrers genau so gelautet habe, wie es protokolliert worden ist. Obwohl nun hiemit die Richtigkeit dieses Geständnisses unzweifelhaft festgestellt erschien, schenkte der Gerichtsfekretär Erhartic bei der zweiten Hauptverhandlung der Verantwortung des Pfarrers, welche dahin ging, daß nicht er sondern seine beiden Kapläne die Verteilung vorgenommen haben, vollen Glauben und sprach ihn sonderbarer Weise frei. Der Pfarrer wählte diese Verantwortung in der Annahme, daß die strafbare Handlung der beiden Kapläne bereits verjährt wäre und daß sie somit nicht mehr zur Verantwortung gezogen werden können. Es wäre interessant zu erfahren, welche Erwägungen Herrn Gerichtsfekretär Erhartic dazu bestimmten, anzunehmen, daß der Pfarrer sein glaubwürdig festgestelltes Geständnis tatsächlich

nicht gemacht hat. Die Berufungsverhandlung, welche am letzten Donnerstag stattfand, wurde vertagt, weil die gerichtliche Verfolgung der beiden von ihrem Pfarrer angezeigten Kapläne eingeleitet wird. Wir fügen noch hinzu, daß der mitschuldige Bauernbursche wegen unbefugter Kolportage bestraft worden ist.

Streikrichter. In die erste Klasse des slowenischen Untergymnasiums sind heuer nur gegen 50 Studenten eingetreten. Ursache ist die schlechte Hopfernte, teilweise ist sie auch in den politischen Verhältnissen zu suchen. — Der slowenische Alpenverein erbaute nahe der durch niedergegangene Laminen zerstörten deutschen Dreifelhütte eine Hütte, der er den Namen Frischauf-Hütte geben will. Zu den Eröffnungsfeierlichkeiten will auch Prof. Frischauf eintreffen. Soweit ist es also mit Professor Frischauf gekommen, daß er seinen Namen zu derartigen deutschfeindlichen Konkurrenzgründungen hergibt. — Eine wichtige Einnahmequelle des slowenischen Schulvereines droht zu versiegen. Die Schulvereinsjünger finden, seit die Leitung des Schulvereines in liberale Hände überging, in kerikalischen Kreisen nicht mehr Absatz und gerade das platte Land, wo der kerikale Einfluß vorherrscht, hatte die meisten Abnehmer gestellt.

Beziehend. Abg. Dr. Benkovic hat gegen Dr. Janko Sernec wegen dessen Herausforderung zum Zweikampf die Anzeige erstattet. Hierbei muß festgestellt werden, daß Dr. Benkovic, der jetzt dem Zweikampf ausweicht und bei einer Duellforderung die gerichtliche Anzeige erstattet, seinerzeit selbst ein eifriger Losgeher war und in Wien einen Zweikampf hatte, für den die schwersten Bedingungen (bis zur Kampfunfähigkeit) veranlaßt worden waren.

Großer Brand in Sauerbrunn. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurde die Bevölkerung des Kurortes Sauerbrunn in nicht geringen Schrecken versetzt. Um halb 11 Uhr nachts geriet das große, neuerbaute „Hotel Bauer“ aus bisher unbekannter Ursache in Brand. Ein Bauer merkte den Brand und verständigte den in einem anderen Gebäude mit seinen Dienstreuten schlafenden Besitzer des Hotels. Die Hilfe kam aber leider zu spät, denn schon schlugen die Flammen aus dem Dache heraus. Die rasch herbeigeeilte Feuerwehr hatte einen ungemein schwierigen Stand. Das Wasser mußte aus einer Entfernung von 600 m — von der „Tempelquelle“ hergeleitet werden, außerdem erschwerte auch die Lage des Brandobjektes die Löscharbeiten ungemein. Trotz der angestrengtesten Arbeit konnte vom Hotel nichts gerettet werden, es brannte samt der inneren Einrichtung bis auf die Mauern aus. Der Schaden ist ein enormer. Der Besitzer ist zum größten Teile versichert. Wie wir hören, wird das Hotel wieder aufgebaut werden.

Zum Gannerkreiche in Tüffer. Am 23. d. wurden von zwei Jutzisoldaten die beiden Mitschuldigen des gewesenen Südbahnbeamten Engelbrecht, der unter dem Namen Dr. Friedmann den großangelegten Gannerkreich in Tüffer ausführte, der Amtsdienere Josef Schönthoner und der Beamte Friedrich Pohl dem Kreisgerichte eingeliefert. Die beiden Häftlinge wurden vorher wegen der in Wien herrschenden Blattern geimpft. Der hochinteressante Fall dürfte noch in der kommenden Schwurgerichtssitzung zur Verhandlung kommen.

Die Bewegung unter den Angehörigen der Südbahn. Die Delegiertenkonferenz der Südbahnangehörigen und zwar der Beamten, Amtstinnen, Unterbeamten und Diener dauerte von 3 bis 8 Uhr abends. Die im Brauhaussaale in Marburg tagende Konferenz der Delegierten sämtlicher koalitierten Organisationen faßte nach eingehender Wechselrede folgenden Beschluß: „Die Personalkommission der Beamten, Unterbeamten und Diener hat sich insoweit mit der Verwaltung in keine Unterhandlungen bezüglich der Forderungen, beziehungsweise Zugeständnisse einzulassen, als nicht die Verwaltung mit den in dem überreichten Memorandum namhaft gemachten Vertrauensmännern der Arbeiterschaft und der Beamten bezüglich deren Forderungen unterhandelt hat. Diese Unterhandlungen sind im Laufe dieser Woche zu beginnen und zu beenden. Diese Resolution wurde am Montag durch je einen Vertreter der Personalkommission, der Beamten, Unterbeamten und Diener dem Generaldirektor der Südbahn, Hofrat Dr. Eger, überreicht.“

Ausgeloste Geschworene. a) Hauptgeschworene. Hermann Kinkl, Gastwirt, St. Georgen. Ludwig Baron von Wittenbach, Gutbesitzer, Burgstall. Michael Jarnovic, Kaufmann, Trennenberg. Franz Stiglic, Gastwirt, Riez. Karl Presicik, Besitzer,

Zdole, Anton Turnach, Kaufmann, Rieg, Michael Cernos, Kleidermacher, Mann, Franz Spende, Besitzer, Oberburg, Johann Hermann, Gastwirt, Stora, Franz Mohorzbig, Sollicitator, Cilli, Andreas Hudovernil, Besitzer Wollan, Anton Szapel, Forstmeister, Montpreis, Othmar Prashut, Mähdens-Bürgerfchuldirektor, Cilli, Rudolf Wunsch, Stadtiararzt, Cilli, Alois Ritter v. Schildensfeld, Gastwirt, Franz, Johann Lesnik, Besitzer, Ternovec, Ferdinand Klemen, Grundbesitzer, Preurat, Josef Werdnit, Villenbesitzer, Ottischnigberg, Dr. August Schurbi, Advokat, Cilli, Ferdinand Ogrisel, Kaufmann, Terfische, Johann Wach, Besitzer, Fautsch, Josef Klabuscher, Tischlermeister, Mann, Mathäus Löschnigg, Kaufmann, Sauerbrunn, Josef Lukmann, Gastwirt, Franz, Jakob Volk, Kleidermacher, Schönstein, Dr. Josef Brecko, Advokat, Cilli, Max Pototschnig, Lederfabrik, Windischgraz, Johann Stoinfchegg, Realitätenbesitzer, Sauerbrunn, Josef Lorber, Fabrikbesitzer, Sachsenfeld, Michael Lajnik, Gastwirt, Schmerzdorf, Franz Kauter, Besitzer, Montpreis, Janaz Bricklmayer, Oberinspektor i. R., Mann, Johann Löschnig, Kaufmann, St. Marein, Johann Grobusel, Fleischer, Mann, Alois Darisel, Kaufmann, Oberkostreinitz, Franz Supanz, Mühlenbesitzer, Sallenburg, b) Ergänzungsgeschworene, Felix Bunder, Privatier, Cilli, Anton Urfic, Tierarzt, St. Georgen (Südb.) Anton Merle, Beziger, Unterkötting, Anton Chiba, Fuhrmacher, Cilli, Peter Derganz, Stadtkonon, Cilli, Josef Kösig, Kaufmann, Cilli, August Medved, Hafnermeister, Cilli, Valentin Samic, Beziger, Rentole, Dr. Franz Premschaf, praktischer Arzt, Cilli.

Der Kinematograf auf der Festwiese. Seit zwei Tagen bringt der Kinematograf Ansichten von den Kämpfen bei Casablanca, die großes Interesse erregen, so daß ein starker Zudrang herrscht. Es ist das erstemal, daß ein Kinematograf Bilder von Schlachtfelder bringt, die verbürgt zuverlässig und getreu sind. Man sieht auf den Bildern sogar die heransprengenden, in ihrem Fanatismus den Tod verachtenden Kavaler. Den in hohem Grade fesselnden Bildern kommt auch noch eine gute Erläuterung zu statten.

Moderne kommerzielle Fortbildungskurse. Trotzdem sich Handel und Industrie immer weiter ausbreiten und dadurch fortwährend neue Erwerbsgelegenheiten für kaufmännische Berufsangehörige geschaffen werden, vermehrt sich das Heer der Stellenlosen in dieser Berufsklasse von Jahr zu Jahr. Die Ursache liegt hauptsächlich darin, daß leider nur allzuvielen den fortwährend steigenden Anforderungen nicht entsprechen. Schon des öfteren wurde die Klage von Seite Großindustrieller, sowie anderer hervorragender Handelsleute laut, daß Mangel an wirklich befähigten Angestellten herrscht. Die sogenannten Fortbildungskurse und Gremialschulen genügen all in nicht, um allen Ansprüchen, die an die Leistungsfähigkeit der Jungkaufmannschaft gestellt werden, gerecht zu werden. Die Gelegenheit zur Ausbildung, die in dieser Hinsicht die zahlreichen, wohlorganisierten, aber mehrere Jahrgänge umfassenden niederen und höheren Handelsschulen bieten, kommt wenigstens für den erwachsenen Berufsmenschen kaum in Betracht, da dieser in Ausübung seiner Berufspflichten vielleicht weniger mit dem Kostenpunkte als mit dem Zeitaufwande zu rechnen hat. Diesem Umstande hat in Graz Direktor Rudolf Horned, der nach langjähriger Tätigkeit an der öffentlichen Handelsschule in Bozen, im vergangenen Jahre die Handelsschule Dr. Fink übernommen hat, Rechnung getragen. Direktor Horned, der durch seine ausgezeichnete, leicht faßliche Vortragweise, sowie durch seine Fachkenntnisse berufen erscheint, auf dem Gebiete des Handelsschulwesens fortschrittlich zu wirken, hat seine Anstalt bereits neu organisiert. Neben den erweiterten Haupttagskursen sind nunmehr auch Abend-Spezialkurse eingerichtet worden. So führt der neu erschienene Prospekt u. a. auch an: Kurse über doppelte und amerikanische Buchhaltung, Hotel- und Fabrikbuchhaltung. Durch Einfügung eines Kurses für Herren mit Mittelschulbildung (Abiturientenkurs), der es den Teilnehmern ermöglicht, kaufmännische Kenntnisse ohne Unterbrechung der sonstigen Beschäftigung oder beruflichen Tätigkeit, zu erwerben, ist für weitreichende Bedürfnisse gesorgt. Im verfloffenen Halbjahre haben höhere Beamte und Kaufleute diese Kurse besucht und denselben öffentlich wärmste Anerkennung gezollt. Für Handelsangestellte wurde ein besonderer Fortbildungskurs errichtet. Er ermöglicht Personen, die während des Tages beruflich verhindert sind, in den Abendstunden ihre kaufmännischen Kenntnisse zu befestigen

und zu erweitern. Der Besuch dieses Kurses, der zugleich als eine wertvolle und notwendige Ergänzung des in der Gremialschule erworbenen Wissens angesehen werden kann, wird wie der aller übrigen an der Anstalt bestehenden, jungen, fleißigen Personen zur Verbesserung ihrer sozialen Lage von Berufskreisen wärmstens empfohlen.

Zwei deutsche Arbeiterversammlungen in Triest. Aus Triest wird uns geschrieben: Zwei bedeutungsvolle Versammlungen haben am 21. d. in Triest stattgefunden; die Gründung der Ortsgruppe „Triest“ des Reichsbundes deutscher Eisenbahner in Oesterreich und eine von Herrn Paul Bogatschnigg, als Vertrauensmann der deutschen Arbeiterpartei für die Alpenländer einberufene politische Versammlung. Der Einberufer der ersteren, Herr Pawliczel, begrüßte Herrn Reichsratsabgeordneten Otto Kroy und Herrn Ferdinand Ertl, den Obmann des Reichsbundes. Letzterer betonte in längerer, trefflicher Rede die gerechten Forderungen der deutschen Eisenbahner. In die Ortsgruppenleitung wurden auf Vorschlag des Herrn Hainz gewählt: Herr Ernst Pawliczel zum Obmann und die Herren Klemens Edert, Theodor Geuß, Franz Hamberger und Karl Pollat als Ausschussmitglieder. In der darauf stattgefundenen politischen Versammlung begrüßte der Einberufer die Erschienenen und stellte denselben den Regierungsvertreter Herrn Polizeikommissar Dr. Stiasny vor. Herr Bogatschnigg behandelte die Notwendigkeit einer deutschen Arbeiterorganisation der Trennung von Ungarn und der Schaffung einer großangelegten Sozialreform. Diesen beifällig aufgenommenen Worten folgte eine einstündige Rede des Reichsratsabgeordneten Kroy, in der er die Zustände in den Staatsbahndirektionen schilderte, das Doppelspiel der Sozialdemokraten geißelte, die Forderungen der Durschradikalen auseinandersetzte und zum Schlusse einen schönen Vergleich zwischen einer Szene aus Wilhelm Tell und dem Deutschtum in Oesterreich stellte, der mit dem Rufe „Heil Allddeutschland“ schloß und stürmischen Beifall hervorrief. Nach Dankworten seitens des Vorsitzenden sang die Versammlung die „Wacht am Rhein“. Hierauf ergriff Herr Ertl das Wort und schilderte das Treiben der Internationalen und die Wünsche der Eisenbahner und Arbeiter. Herr Bogatschnigg dankte auch diesem Redner und verlas die eingelangten Begrüßungen. Solche waren eingelangt vom Reichsratsabgeordneten Ed. v. Steinsky, Prof. Dr. Binder in Laibach, von der Schriftleitung des „Grazzer Tagblattes“, vom Gemeindevorstand und Arbeiterführer Franko Heu in Leoben, von den deutschen Eisenbahnern in Karwin und von der Leitung der „Grazzer Herbstmesse“, die das Fernbleiben des Herrn Alex Gracon entschuldigte, da er an der Herbstmesse dringend benötigt wird. Zum Schlusse ergriffen noch zwei Arbeiter das Wort, und zwar der Schlosser L. Dellinger der den Wert des deutschen Schulunterrichtes für die Arbeiterkinder betonte und ebenso wie der folgende Redner Herr Geuß, Herrn Bogatschnigg den Dank der deutschen Arbeiter aussprach und die Versicherung treuer Anhänglichkeit abgab. Mit dem Bismarcklied wurde sodann diese für das Deutschtum in Triest vielversprechende Arbeitnehmer-Versammlung geschlossen. Ein Kreis von Gesinnungsgenossen blieb noch eine zeitlang beisammen, wobei Herr O. H. Kochling die neue Ortsgruppe des deutschen Eisenbahnerbundes namens jener des deutschnationalen Handlungsgesellschaftsverbandes beglückwünschte.

Neue 20 Kronen-Noten. Wie der „Pester Lloyd“ aus guter Quelle erzählt, sieht sich die österreichisch-ungarische Bank angefaßt der in größeren Mengen in den Verkehr gelangenden fälschbaren von zwanzig Kronen-Noten veranlaßt, ihre jetzt im Umlauf befindlichen Noten à 20 Kronen einzuziehen und an deren Stelle eine neue Emission treten zu lassen. Die Herstellungsarbeiten sind schon so weit gediehen, daß die Leitung des Noteninstituts bald in der Lage sein wird, die neuen zwanzig Kronen-Noten bald dem Verkehr zu übergeben.

Die Jubiläums-Dienstbotenstiftung. Der k. k. Regierungskommissär der Bezirksvertretung Cilli Dr. Rudolf Bieschke hat beschlossen, zur Dienstbotenstiftung, welche der Bezirk Cilli und die Gemeinden dieses Bezirkes aus Anlaß des 60jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät Kaiser Franz Josef I. errichten, einen Betrag von 30.000 K aus Bezirksmitteln zu widmen. Die Teilnahme der Gemeinden ist an die Einzahlung der denselben bereits bekannt abgegebenen Beiträge geknüpft. — Im übrigen gelten für die Stiftung die Grundsätze, die bei der am 10. August 1907 stattgefundenen

Besprechung der Bürgermeister und Gemeindevorsteher des Bezirkes Cilli beschlossen wurden, und kann in das bezügliche Protokoll in der Kanzlei der Bezirksvertretung während der Amtsstunden Einsicht genommen werden. Weiters übernimmt die Bezirksvertretung Cilli die Verpflichtung, daß der jeweilige Obmann bezw. dessen Stellvertreter im Ausschusse, welcher zur Verwaltung der Stiftung berufen ist, als Vorsitzender fungieren wird und die Schreibarbeiten von der Kanzlei der Bezirksvertretung unentgeltlich besorgt werden. Gegen diesen Beschluß steht binnen 14 Tagen die Berufung an den steierm. Landesausschuß offen, welche beim gefertigten Regierungskommissär einzubringen ist.

St. Georgen a. d. S. (Revolvererschüsse.) Am 17. ds. gingen die Besitzersöhne Anton und Josef Pisanec auf der Straße gegen St. Georgen um halb 12 Uhr nachts nach Hause. Da kam ihnen ein Mann nach und feuerte aus einem Revolver zwei Schüsse gegen sie ab, zum Glück ohne sie zu treffen. Als Täter wurde der 17jähr. Besitzersohn Ignaz Pflaustiner ausgeforscht.

Gonobitz. (Schadenfeuer.) In der Nacht zum 15. d. M. kam in Kirchstetten beim Grundbesitzer Moser ein Brand zum Ausbruche, dem das ganze Anwesen zum Opfer fiel. Ein 66-jähriger Einwohner fand hiebei in den Flammen den Tod. Die ganze heurige Ernte verbrannte und vom Viehstand gingen 16 Schweine zu Grunde. Der Schaden wird auf 16.000 K geschätzt, dem nur eine Versicherung über 2500 K gegenübersteht.

Vermischtes.

Ein Schlauberger. Ein unternehmender Impresario beabsichtigt, seinen „Stern“, die berühmte Sängerin Trillerina, in der Hauptstadt singen zu lassen. Um das Publikum vorher recht neugierig zu machen, annonziert er in den gelesesten Zeitungen eine Woche lang bloß die Worte: „Sie kommt.“ Am achten Tage hatte er vor, die Neugierde des Publikums zu befriedigen und einrücken zu lassen, wer kommt. Wer beschreibet aber sein Entsetzen, als er am siebenten Tage in denselben Zeitungen liest: „Sie ist da, die anerkannte beste Zeit-Glanzwichse, die Schachtel zu 15 Pfennig. Zacharias Schlaucherl, Schnipferstraße Nr. 19.“

Beim Fensterln. Im Septemberhefte des „Heimgarten“ veröffentlicht Mosegger folgendes Gedicht: Zu K. ist dem Knechte meines Nachbarn etwas Lustiges passiert. In der Samstagnacht ging er in ein Bauerngehöft, um dort zu „fensterln“. Langsam schlich er ans Fenster und flüsterle den alten Waffspruch:

„Des Mensch, hobbs ghörcht,
Huir is nit ferscht,
Seid's nit ja stutz,
Enka Bett is ah nar aus Pulz
Und nit aus Bugham.
Wan heint na la Weda kam!“

Drinne hinter dem Fenster regt sich etwas, da ward der Burche breifter:

„Gigerizum, gagerizum,
A Zint is la Spaz;
Und a gar z' frumi Dirn
Möcht i nit ja mein Schob.“

Da ging sachte das Fenster auf und ein dünnes Stimmlein flüsterle züchtig heraus: „Sprechen Sie mit meinem Vater!“ Da ist der Knecht entsetzt davongelaufen. Statt der Magd, die er besuchen wollte, hatte sich ein Stadfräulein in die Kammer eingenistet.

Vom guten Ton in der Presse. In einem amerikanischen Varietetheater traten dieser Tage „drei Schwestern“ auf. Am nächsten Tage stand im Lokalblatt, dem „Des Moines Leader“, zu lesen: „Effie ist eine alte Mähre von fünfzig Sommern, Jessie ein mutwilliges Füllen von vierzig und Addie, die Blume der Familie, eine hüpfende Monstrosität von 35. Ihre langen, dünnen Arme, die in Krallen auslaufen, schwingen mechanisch hin und her und bewegen sich zuweilen vor dem duldbenden Publikum wie Windmühlen. Der Mund in ihren widerlichen Gesichtern tut sich wie eine Hölle auf und Löne wie das Gewimmer verdammter Seelen entquollen ihm. Sie stelzten auf der Bühne mit einer Bewegung umher, die einem Mittelding zwischen Bauchtanz und Fuchstrab gleich — seltsame Wesen mit gemalten Gesichtern und abscheulicher Miene.“ Die jungen Damen waren mit dieser lebhaften Kritik nicht zufrieden.

Die Grabchrift. Peter Rosegger erzählt in seinem Tagebuche, das er im „Heimgarten“ (Verlag von Leykam in Graz) veröffentlicht: Vor Jahren kam eines Tages ein trauriger Lebemann zu mir und bat mich um eine Grabchrift für ein junges Weib, das er unglücklich gemacht hatte und das in den Tod gegangen war. Ich lehnte sein Begehren ab, doch er setzte sein Begehren fort, bis ich ihm endlich etwas schickte, das aber zu mißraten war, um für einen Denkstein zu passen:

Du sie verdorben,
Sie dir gestorben,
Nun dein Wandern Friedhofwärts.
Doch dein Klagen und Wimmern
Kann mich nicht kümmern,
Du bist ein Wesen, ein arg verkehr'ts.
Sentimental
Bis zum Skandal
Und doch — ein kaltes, kaltes Herz.

Ein merkwürdiges Selbstmordmotiv. Der Fleischer Josef Nawratil in Schwabenitz verübte in der Aufregung darüber, daß seine Gattin Zwillinge gebar, einen Selbstmordversuch. Nawratil stieß sich ein Schlachtmesser in den Hals und verlor sich lebensgefährlich.

Reklame auf Leichensteinen. Auf den Kirchhöfen von Newyork kann man seltsame Grabinschriften lesen, die dem Geschäftsgeist des amerikanischen Volkes ein besseres Zeugnis ausstellen als seiner Pietät. So heißt es z. B. auf einem Grabstein: „Unter diesem Steine wird eines Tages James Bolton ruhen; augenblicklich aber leitet er noch in glänzender Weise in der 15. Avenue 57 das wohlbekannte Schuh- und Ledergeschäft J. Bolton und Komp.“ Eine andere Inschrift lautet: „Hier liegt John Smith; er richtete gegen sich selbst einen Revolver, System „Colt“ und war augenblicklich tot. Der Revolver „Colt“ ist die beste Waffe für Selbstmörder!“

Die älteste Wissenschaft. In Roseggers trefflichem „Heimgarten“ lesen wir folgenden hübschen Scherz: Um den Tisch saßen vier akademisch gebildete Herren: ein Jurist, ein Mediziner, ein Elektrotechniker und ein Theologe. Es entspann sich ein Streit, welche Wissenschaft wohl die älteste sein möge. Meinte der Jurist: „Zedenfalls die Jurisprudenz. Man kannte sie schon im Paradies, denn Adam und Eva wurden delogiert.“ „O nein“, versetzte der Mediziner, „die Medizin ist unbedingt älter. Bedenken Sie doch den operativen Eingriff bei Adam behufs Gewinnung der Rippe! Das war doch noch vor dem Paradies!“ „Nützt alles nichts, meine Herren! Die Palme gehört uns Elektrotechnikern. Denn bevor noch das alles war, hieß es: „Es werde Licht!“ „Ich will nicht unbescheiden sein, sehr verehrte Herren“, sagte da der Theologe milde lächelnd, „aber ich glaube, die Priorität gehört uns, den Theologen. Denn bevor es Licht war, war's ja — finster!“

Das „blaue Band“ bleibt den deutschen Schiffsahrtsgesellschaften. Die englische „Lusitania“, die zwar ihr Schwesterschiff „Lucania“ überholte, vermochte die Schnelligkeitsleistung des deutschen Schiffes „Deutschland“ nicht zu überholen und deshalb ist die Verlegenheit in England groß, denn der im Vorhinein prompt angekündigte „Sieg“ der „Lusitania“ wurde zu eitel Wasser. Das englische Schiff erreichte eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 22·87 Seemeilen in der Stunde, während die „Deutschland“ der Hamburg—Amerika-Linie in derselben Zeit 23·51 Meilen machte, ohne sich übermäßig zu strapazieren. Das „blaue Band“ bleibt also bei Deutschland.

Japanische Spione in Amerika. Die im Süden tätigen Geheimagenten der Regierung berichten, daß im Norden der mexikanischen Republik Tausende von ehemaligen japanischen Soldaten zusammenströmen, die als angebliche Arbeiter einwandern, aber ein organisiertes militärisches Spionagesystem gegen die Vereinigten Staaten darstellten. Eine scharfe Grenzüberwachung, um den verdächtigen Personen das Ueberschreiten der Grenze zu erschweren, wird als notwendig erkannt.

Die Ursache und Behandlung der Kahlheit. In der Monatschrift für praktische Dermatologie veröffentlicht, wie wir dem Zentralblatte für das Gesamtgebiet der Medizin entnehmen, Delos L. Parker eine Arbeit über die Ursache und Behandlung der Kahlheit. Als Ursache des krankhaften Haarausfalles hat er einen kristallinischen Körper im Blute entdeckt, den er Trichotogin nennt und der die Haarpapille zum Absterben bringt. Nach seinen Untersuchungen entwickelt sich dieses Trichotogin besonders in der ausgeatmeten oder in der Lunge zurückgebliebenen Luft. Das weibliche Geschlecht wird deshalb so selten von der Kahlheit ergriffen, weil es bessere Brustatmung besitzt als das männliche. Parker kommt daher zu dem Schluß, daß schlechte Atmungstechnik die Kahlheit befördert und daß Atmungsgymnastik das beste Mittel gegen Haarverlust ist. Von lokalen Arzneimitteln gibt er dem Terpentingöl den Vorzug vor den anderen.

Mit dem Phonographen gemartert. Eine ganz neue Form grausamer Behandlung hat ein Amerikaner erfunden, der seiner Frau überdrüssig war und von ihr loskommen wollte. Der Mann hatte eine leidenschaftliche Liebeserklärung an eine junge Frau, auf die seine Gattin eifersüchtig war, in einen großen Phonographen hineingesprochen und den Apparat nachts vor der Tür ihres Schlafzimmers aufgestellt, so daß die unglückliche Frau die ganze Nacht hindurch die außerordentlich laute Wiedergabe der feurigen Liebeserklärung ihres Mannes an die andere mit anhören mußte. Es gelang der Frau, mit Hilfe ihrer Verwandten, sich des Phonographen, der sie so furchtbar gequält hatte, zu bemächtigen, und dieser wichtige Zeuge mußte auch vor Gericht erscheinen, wo die laute Liebeserklärung, die er hören ließ, als vernichtendes Beweismittel gegen den Mann wirkte.

Die „Oesterreichische Familien- und Moden-Zeitung“ hat es verstanden, sich die Liebe und Gunst des Publikums im Sturme zu erobern. Es war dies allerdings nicht schwer, denn gerade das kunstfinnige Oesterreich besaß bisher noch keine illustrierte Zeitschrift, die den künstlerischen Bedürfnissen seiner Bewohner genügend Rechnung getragen hat. In jedem Wochenheft bringt von dem soeben beginnenden neuen Jahrgang an die „Oesterreichische Familien- und Moden-Zeitung“ eine farbenprächtige Kunstbeilage. Gediegene und spannende Romane unserer beliebtesten Autoren und reich illustrierte, populärwissenschaftliche Artikel füllen die Spalten des unterhaltenden Teiles. Hieran schließen sich die Beilagen, welche speziell für die Frau bestimmt sind. Wir erwähnen die „Neue Wiener Modenzeitung“ und die Beilage „Große Kindermodenwelt“, ferner die „Kochschule“ und für unsere kleinen Lieblinge die Beilage „Illustrierte Jugendzeitung“. Trotz dieser außergewöhnlichen Reichhaltigkeit kostet jedes Wochenheft nur 24 h. Alle Buchhandlungen am Orte nehmen Bestellungen entgegen, wo eine solche nicht am Platze ist, wolle man sich an die Administration Wien, I, Falkstraße 6, wenden.



Keil's Bodenwische ist das vorzüglichste Einläßmittel für harte Böden. Keil's Bodenwische kommt in gelben Blechdozen zum Preise von 45 Kreuzern in den Handel und ist bei Gustav Stiger und bei Viktor Wogg in Cilli, in Markt Tüffer bei And. Eisbacher, in Kopitsch bei Josef Berling, in St. Marzin bei Erlachstein bei Joh. Böschnigg erhältlich.



Kinematograph The Imperial View auf der Festwiese!

Neu! Lebende Kriegsbilder aus Marokko Neu!

von General Drude.

Echte Aufnahmen, für jeden Meter wird garantiert, darunter das

≡ Bombardement von Casablanca ≡

am 18. August 1907.

Vorstellungen: An Wochentagen täglich um 7 und 8 Uhr abends. An Sonn- und Feiertagen um 4, 5 und 6 Uhr nachmittags und um 7, 8 und 9 Uhr abends.

Preise der Plätze: 13518

I. Platz 80 Heller, II. Platz 60 Heller, III. Platz 40 Heller.

Kinder unter 10 Jahren und Militär auf jedem Platz 20 Heller Ermässigung.



12098

**≡ Pfaff- ≡
Nähmaschinen**

für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke unübertroffen, sind auch zur **Kunststickererei** hervorragend gut geeignet.

Lager bei:

Anton Neger, Mechaniker

Cilli, Herrengasse Nr. 2.

Stadttheater in Cilli

Am Sonntag den 29. September 1907, um 11 Uhr vormittags findet die

Logen-Licitation

im Zuschauerraum des Stadttheaters statt. Die Pacht dauert vom Oktober 1907 bis Palmsonntag 1908.

Der Erstehungspreis ist sogleich zu erlegen.

Stadtamt Cilli, am 24. September 1907.

13513

Der Bürgermeister:
Dr. H. v. Jabornegg.

Steckenpferd-Bay-Rum

von Bergmann & Co., Dresden u. Tetschen a. G.

bewährt sich unvergleichlich gegen Schuppenbildung sowie vorzeitiges Ergrauen und Ausfallen der Haare, fördert den Haarwuchs und ist ein außerordentlich kräftigendes Einreibungsmittel gegen Rheumaleiden etc. Vorrätig in Flaschen à K 2.— und 4.— in den Apotheken, Droguerien, Parfümerie- und Friseurgeschäften.

Handarbeitskurs

für Damen und Kinder
Unterricht wird erteilt in den einfachsten und schwierigsten

Weihnachtsarbeiten

(Netzen, Hardanger, Tülldurchzug, Teneriffa, Frivolitäten, Smyrna, Macramé, Reticella, Roccooco-, Gold- und Kunststickerel etc).

Beginn mit Oktober. Zweimal wöchentlich Unterricht. — Auskunft: Ringstrasse 12, II. Stock. 13517

Kinderloses Ehepaar für

Portierposten

gesucht. Bewerber mit Kenntnissen in der Gas- oder Schlosserbranche bevorzugt. Schriftliche Offerte unter „Nr. 807“ an die Verwaltung dieses Blattes.

Ein Lehrjunge

beider Landessprachen mächtig, wird sofort aufgenommen in der Gemischtwarenhandlung des Franz Jonke jun. in Oplotnitz. 13485

Wohnung

elegant, im I. Stock, herrliche Lage, zwölf Minuten vom Hauptplatz. 3 Zimmer, prachtvoller Balkon, Küche, Speis, Bade-, Diener- und Vorzimmer, Wirtschaftsbalkon, mit allem Komfort ausgestattet ist sogleich zu vermieten. Anzufragen: Savodna 6, „Villa Marienhof“. 13490

Wein- und Obstpresse

ist zu verkaufen. Anfragen Villa „zur schönen Aussicht.“ 13489

Wohnung

bestehend aus zwei Zimmern, Küche und Zugehör ist sofort zu beziehen. — Anzufragen in der Buchdruckerei „Celeja“.

Magazin

zu vermieten.
Der Waffenturm in der Neugasse, welcher sich als Magazin eignet, ist ab 1. November l. J. zu vermieten. Anzufragen bei Josef Suher, Hausadministrator der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli. 13473

Heu, Stroh,

Hafer

kauft stets zum höchsten Preise

Karl Teppei, Cilli.

Kommis

mit Gremial-Handelschulbildung wird für ein größeres Geschäft in einer Stadt Untersteiermarks per sofort oder später gesucht. Bedingung ist, Kenntnis beider Landessprachen, schöne Handschrift und flinker Rechner. Anträge unter „Tüchtig“ an die Verwaltung dieses Blattes.

Mostfässer

hat abzugeben Josef Mernig, Marburg a. D.

Erklärung.

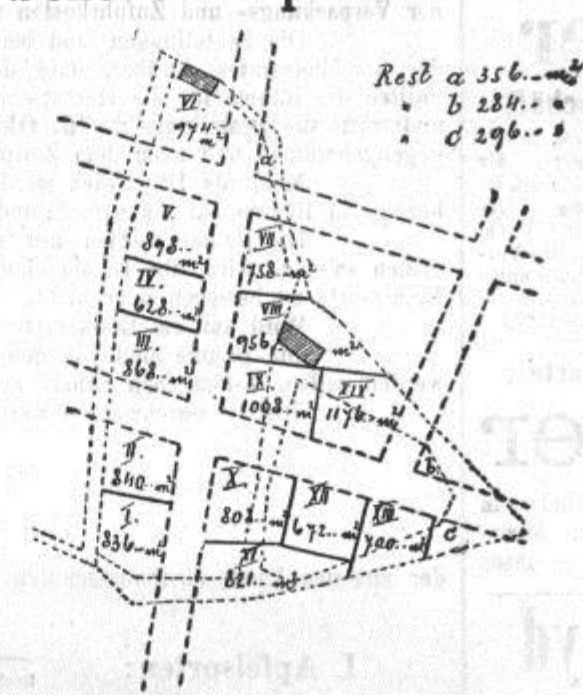
Ich bedaure, dass ich Herrn Jakob Pahole, Gastwirt am Rann bei Cilli gegenüber mehreren Personen fälschlich unehrenhafter Handlungen geziehen habe, widerrufe diese unwahren Anschuldigungen und leiste Abbitte.

Cilli, am 24. September 1907.
Stefan Strašek,
Schuhmachermeister in Cilli. 13516

Besitz St. Clara liefert:
la Zuchtferkel 13515
Kreuzung Yorkshire mit deutschem Edelschwein,
Kaninchen Wiener blaue Riesen.
Süßes Heu, la mehligte Kartoffeln „Agnelli-Juvel“. Anzufragen: Dampfwäscherei, Cilli, Herrngasse.

Wohnung
mit 2 Zimmer oder 2 Zimmer und 1 Kabinet, Küche und Zugehör von ruhiger anständiger kleiner Familie ab 1. November gesucht. Anträge an die Verwaltung dieses Blattes.

Schöne Bauplätze im Stadtrayon Cilli



preiswert
verkäuflich
zusammen lt. Skizze per Quadratmeter
3 Kronen
Strassenzüge abgerechnet. — Einzelne Bauparzellen nach Uebereinkommen.
Auskünfte erteilt die Holzhandlung
Karl Teppei
in Cilli.

The Gresham

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London
unter der Kontrolle der k. k. österreichischen und englischen Regierung stehend. Von der k. k. österreichischen Regierung zur Sicherstellung für die in Oesterreich Versicherten anerkannten Werte
K 34,772.297.08.

Gesamt-Einnahmen pro 1906	K 33,155.775.—
Gesamte Aktiva pro 31. Dezember 1906	„ 229,546.519.—
Zuwachs der Aktiven 1906	„ 5,729.450.—
Ausgezählte Polizzen	„ 539,742.984.—

Vorteilhafte Tarife. — Liberale Polizzenbedingungen. — Information und Prospekte gratis. 13397
General-Agentenschaft der Gresham Life Assurance Society Limited in Laibach bei Guido Zeschko, Franz Josefstrasse 17.
Im Versicherungswesen eingeführte Personen, die in Stadt und Provinz gute Verbindungen haben, werden gegen vorteilhafte Bedingungen engagiert.

Gewerbliche Fortbildungsschule in Cilli.

Die Einschreibung der Schüler findet
Sonntag, den 29. September l. J. von 9—12 Uhr
Vormittags in der Schulamtskanzlei (Grafeigebäude) statt.

Die Herren Meister werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie gemäß § 100, Alinea 4, der Gewerbeordnung verpflichtet sind, ihre Lehrlinge zum regelmäßigen Schulbesuche anzuhalten und diesen zu überwachen. Lehrherren, die ihre Lehrlinge zur Unterrichtsteilnahme gar nicht einschreiben lassen, oder ihnen die zum Schulbesuche nötige Zeit nicht einräumen, würden gemäß § 133 lit. a der Gewerbeordnung Geldstrafen von 20 bis 1000 Kronen verfallen.

Der Schulausschuß.

Die k. k. priv.

Steiermärkische Escompte - Bank

GRAZ, Herrengasse 13

seit 43 Jahren bestehende, **älteste heimische** Bankanstalt, empfiehlt ihre Dienste zur Besorgung **aller wie immer gearteten** in das Bankfach einschlägigen Geschäfte, wie:

Feuer- u. einbruchssichere Kassengewölbe.

Übernahme von Geldern gegen Einlagsbücher und Kassenscheine im Kontokorrent und auf Giro-Konto zur bestmöglichen Verzinsung.

Escomptierungen von guten Geschäftswechseln zu mässigen Bedingungen.

Kulantester Ein- und Verkauf aller Gattungen Wertpapiere, Münzen und fremder Noten.

Ausführung von Börse-Aufträgen auf sämtliche in- und ausländische Wertpapiere.

Vermietbare Panzerkassen-Fächer (Safes) unter eigenem Verschlusse der Parteien zur Aufbewahrung von Wertpapieren, Dokumenten, Edelmetallen und Schmuckgegenständen.

Erteilung von Vorschüssen auf Staats- u. sonstige Wertpapieren.

Inkasso von Wechseln und anderen Wertpapieren.

Gewährung von Krediten an Handels- u. Industrieunternehmungen

Ausgabe von Anweisungen und Kreditbriefen auf alle bedeutenderen Plätze des In- und Auslandes.

Versicherung von Losen und sonstigen Wertpapieren gegen Verlosungsverlust.

Übernahme von Wertpapieren zur Verwaltung und von Dokumenten, Gold- und Silbergegenständen zur Aufbewahrung.

Kostenlose Nachschau der Ziehungslisten.

Auswärtigen Einlegern stellen wir Erlagscheine für unser Postsparkassen-Konto kostenlos zur Verfügung und pflegen auch wir alle Arten des Verkehres im Wege der Postsparkassa, welche von anderen Seiten empfohlen werden, in derselben Weise und zu gleich günstigen Bedingungen.

Eingezahltes Aktienkapital:
32 Millionen Kronen ≡
Reservefond per 31. Dezember 1906
8.44 Millionen Kronen.



Zentrale in Prag. — Filialen in
Reichenberg, Gablonz, Saaz, Olmütz,
Bielitz, Jägerndorf, Troppau, Rum-
burg, Brünn, Einz, Hohenelbe, Dorn-
birn, Salzburg, Mähr.-Schönberg,
Neutitschein, Graz, Leoben und Cilli.
Kommandite in Wien und Braila.

K. k. priv.

Böhmische Union-Bank

Filiale Cilli

Cilli, Bahnhofgasse Nr. 4

Wir geben hiedurch Kenntnis, daß wir **Freitag 27. September** unsere Tätigkeit in Cilli eröffnen werden.

Alle Zweige des regulären Bank-, Wechselstuben- und Depositen-Geschäftes in den Bereich unserer Tätigkeit ziehend, werden wir uns bemühen, durch eine den jeweilig gegebenen Verhältnissen sich anpassende konziliante Geschäftsführung an der ferneren Entwicklung des heimischen Kreditwesens, insbesondere auf kommerziellem Gebiete ergänzend und erfolgreich mitzuwirken.

Unsere **Bankabteilung** wird sich mit der Pflege des Kontokorrent-Geschäftes, dem Wechsel-Geskompte österreichischer und ausländischer Remessen, dem Devisen- und Valuten-Geschäfte sowohl hinsichtlich Ueberweisungen ins Ausland, als auch des Inkassos und der Remboursierung ausländischer Guthabungen, mit der Ausschreibung von Schecks und Kreditbriefen, der Eröffnung von Rembours-Krediten für überseeische Warenbezüge, Steuerkrediten, Zollkrediten und der sonst üblichen bankmäßigen Krediterteilung in kulanter Weise befassen.

Unsere **Wechselstube** und **Depositenkasse** kauft und verkauft Wertpapiere aller Kategorien, fremde Münzen, Banknoten, Schecks im Rahmen der amtlichen Kurse frei von allen Spesen, effektiert Börsen-Ordres in kulantester Weise, übernimmt Geldeinlagen gegen Sparbücher, Kassenscheine und auf Giro-Konto zur günstigsten Verzinsung, Depots zur Verwahrung und Verwaltung, erteilt Darlehen auf Wertpapiere zu billigsten Zinssätzen, löst Coupons und verloste Wertpapiere abzugsfrei ein, versichert Lose gegen Verlosungsverlust, überläßt Promessen zu allen Ziehungen und besorgt die Revision verlosbarer Wertpapiere an ihren Schaltern und über briefliche Anfrage bereitwilligst und kostenfrei. Zur Kapitalanlage für Sparkassen und für das Privatpublikum halten wir erstklassige, pupillar sichere Wertpapiere jederzeit in größeren Posten vorrätig.

In unserer **Wanzerkassa** stellen wir dem Publikum **Schrankfächer** zur sicheren Verwahrung von Wertpapieren, Dokumenten, Juwelen etc. **unter eigenem Verschluß der Parteien** zur Verfügung.

Die Direktion.

Einladung zu einem Probe-Abonnement!

Die neuesten Moden, Grundschriften und
fortschrittliche Kunstbeilagen in jedem Heft

bringt Ihnen die
Oesterreichische



Familien- und Moden-Zeitung



Vornehmste Frauen- und Moden-Zeitung.

➔ **Jährlich zirka 1800 Modelle**

für einfache und elegante
Damen- und Kinder-
Garderobe, Wäsche, Putz
und Handarbeiten.

24h.
wöchentlich



➔ In jedem Heft eine farben-
prächtige Kunstbeilage. Außer
dem sehr reichhaltigen Moden-
und Handarbeitsteil bringt die
„Oesterreichische Familien-
und Moden-Zeitung“ die

Gratis-Beilage:

Für unsere Jugend

und für die spezielleren Interessen der
Hausfrau sorgt die

Gratis-Beilage:

Die Kochschule

Praktische Mitteilungen für Küche
und Haus.

Gediegene und spannende Romane und Novellen

der beliebtesten Schriftsteller,
reich illustrierte, belehrende Artikel und
zahlreiche Bilder über die wich-
tigsten Ereignisse der Woche ver-
vollständigen das reiche Programm.



Probe-Illustration aus den Moden-
zeitschriften der „Oesterreichischen Familien-
und Moden-Zeitung“.

(Jährlich zirka 1800 Modelle für ein-
fache und elegante Damen- und Kinder-
garderobe.)

Probe-Illustration aus den
Modenzeitschriften der „Oester-
reichischen Familien- und
Moden-Zeitung“.

(Jährlich zirka 1800 Modelle für
einfache und elegante Damen-
und Kindergarderobe.)

➔ Bestellkarte hier abzuschneiden! ➔

Bei Bestellung mit Ihrer Unterschrift zu versehen und in einen Briefkasten zu werfen

Bücherzettel

Herrn

Fritz Rasch,
Buchhandlung

3 h
Marke

Cilli.

Jährlich 26 gebrauchsfertige, doppelseitige Schnittmusterboen.

In jedem Heft liefert man jetzt die

Oesterreichische Familien- und Moden-Zeitung



Probe-Illustration aus der „Oesterreichischen Familien- und Moden-Zeitung“. (Jährlich circa 1800 Modelle für einfache und elegante Damen- und Kinder-Garderobe, Wäsche, Putz und Handarbeiten.)

Zwei Romane
in jedem Heft.

Preis nur

24 h.

Wöchentlich eine farben- prächtige Kunstbeilage.



Die Goldene Medaille

erhielt auf der „Internationalen Aus- stellung der Künste“ unsere

„Oesterreichische Familien- und Moden-Zeitung“.

Kindergarderobe,

Mode für Erwachsene,

Wäsche, Putz,

Handarbeiten,

und in jedem Heft eine

farbenprächtige Kunstbeilage

bringt Ihnen die „Oesterreichische Familien- und Moden-Zeitung“.

Bestellkarte hier abzuschneiden!

Hiermit bestelle ich aus dem Verlage W. Vobach & Co., Wien I, die

Oesterreichische Familien- und Moden-Zeitung

Vornehmste illustrierte Zeitschrift Oesterreichs

mit den 8 Gratis-Beilagen:

1. Farbenprächtige Kunstbeilagen nach Gemälden moderner Meister.

2. Die Kochschule.

3. Neue Wiener Moden-Zeitung.

4. Album praktischer Handarbeiten.

5. Kinder-Garderobe.

6. Wäsche-Zeitung.

7. Illustrierte Chronik der Woche.

8. Für unsere Jugend.

(Eine Beilage für die Kinderwelt.)

Jahrgang 1907/08, Heft 1 und Folge.

Preis pro Heft 24 h wöchentlich.

Name und Stand:

Ort und Wohnung:

(Kocht deutliche Unterschrift erbeten.)